

Die Vogelwelt einer Gartensiedlung und eines Feldsieks im Ravensberger Hügelland

BERND FISCHER, Bielefeld *

„Für die Größe der Untersuchungsfläche ist der Typ maßgebend“ (DIRCKSEN u. HÖNER 1963, S. 14). Unter diesem Gesichtspunkt wurde das Gesamtgebiet in zwei Einzelflächen aufgeteilt: die Gartensiedlung und das Feldsiek. Sie liegen auf dem Blackenfeld und gehören zur Gemeinde Vilsendorf. Eingegliedert in den Landkreis Bielefeld nördlich des Teutoburger Waldes, beträgt die Entfernung von der Stadtmitte ca. 6 km.

Die Gartensiedlung war ursprünglich fruchtbares Ackerland und ist in seinem Hauptteil erst ab 1953 siedlungsmäßig erschlossen worden. Die gepflegten Privatgärten mit ihrem Bewuchs tragen ohne Ausnahme den Stempel menschlicher Einwirkung. Die unterschiedliche Ausprägung der Baum-, Strauch- und Krautschicht erlaubt eine Unterteilung in Obst-, Zier- und Nutzgärten.

Das Feldsiek ist in seiner Form und seinem Aufbau typisch für diese Gegend des Ravensberger Hügellandes: kastenförmig, mit ebener Talsohle, die vom Grund- und Sickerwasser das ganze Jahr über feucht gehalten wird. Der Bewuchs deutet auf einen Erlenbruch hin.

Die Ausdehnung und Oberflächenstruktur der Untersuchungsgebiete ließen die Probeflächenmethode als erfolgversprechend erscheinen. Die Gesamtfläche ist mit 5,26 ha verhältnismäßig klein. So war es in der Gartensiedlung möglich, die durch den Artgesang der Männchen markierten Reviere zusätzlich durch die Suche nach ihren Nestern zu bestätigen. Für die Vögel im dichten Unterholz des Feldsieks hätte das eine zu große Störung verursacht. Hier wurde außer dem Gesang das Tragen von Nistmaterial und später das Füttern der Jungen als Brutnachweis angesehen.

Die Beobachtungen wurden während der Hauptbrutperiode vom 12. April bis zum 16. Juni 1967 fünfmal pro Monat durchgeführt. Die Standorte der singenden Männchen wurden in eine vorbereitete Karte eingezeichnet. Bei fünfmaliger Bestätigung galt das einzelne Tier als ein Brutpaar. Der Nestfund brachte dann die endgültige Gewißheit. Die Haussperlinge konnten nur geschätzt werden.

Als günstigste Begehungszeiten erwiesen sich die frühen Morgenstunden von Beginn der Dämmerung an und die Spätnachmittags-

* Aus dem Biologischen Seminar der Päd. Hochschule Westfalen-Lippe, Abt. Bielefeld.

stunden, in denen die Sangesfreudigkeit der Vögel am größten ist. Die Ergebnisse der quantitativen Untersuchung sind den Tabellen 1 und 2 zu entnehmen (die mit einem Stern versehenen Arten werden als Teilsiedler für die Berechnung der „bereinigten Abundanz“ nur halb gezählt).

Tabelle 1. Siedlungsdichte in der Gartensiedlung (4,04 ha).

	Paarzahl	Siedlungspaare
Bachstelze	1	1
Hausrotschwanz	1	1
Amsel	7	7
Blaumeise	2	2
Kohlmeise	3	3
Buchfink	1	1
Grünling	1	1
Hänfling *	1	0,5
Hausperling *	30	15
Star *	2	1
Paarzahl	49	32,5
Artenzahl	10	
Abundanz	12,1	8,0
Paarzahl ohne Hausssp.	19	17,5
Abundanz ohne Hausssp.	4,7	4,3

Tabelle 2. Siedlungsdichte im Feldsiek (1,22 ha).

	Paarzahl	Siedlungspaare
Buntspecht *	1	0,5
Zaunkönig	1	1
Gartengrasmücke	1	1
Mönchsgrasmücke	1	1
Dorngrasmücke	1	1
Zilpzalp	1	1
Fitis	1	1
Rotkehlchen	1	1
Singdrossel *	1	0,5
Goldammer *	1	0,5
Buchfink	1	1
Paarzahl	11	9,5
Artenzahl	11	
Abundanz	9,0	7,8

Bei der Betrachtung der beiden Untersuchungsgebiete sticht ein Merkmal ins Auge: In der Siedlung leben bis auf eine Ausnahme andere Vogelarten als im Erlenbruch. Das bedeutet, daß die Vögel artspezifisch modifizierte Anforderungen hinsichtlich Deckungsmöglichkeit und Nahrungsangebot an den Biotop stellen (SOVERI 1940). Einen bedeutenden Besiedlungsfaktor stellt der Mensch dar, der der Landschaft durch Ackerbau, Forstwirtschaft und gerade durch die

Siedlungen seinen Stempel aufdrückt. So wirkt er allein durch seine „beunruhigende“ Anwesenheit als störendes und durch seine Hege- maßnahmen zugleich als begünstigendes Element auf die Vogelwelt.

Die typischen Vogelarten der Gartensiedlung sind in der Reihen- folge ihrer Populationsstärken: Haussperling, Amsel, Kohlmeise, Blaumeise und Star. Da die Vögel des Feldsieks nur mit je einem Paar vertreten sind, kann nicht von einer Dominanz der einen Art gegen- über der anderen gesprochen werden.

Der Vergleich der hier ermittelten Siedlungsdichte mit den Ergeb- nissen der von ERZ (1964) durchgeführten Bestandsaufnahmen zeigt, daß die absolute Abundanz von 12,1 P/ha unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Ausprägung in Bebauung und Vegetation durchaus in den von ihm gegebenen Rahmen von 10 P/ha paßt. Auch für den Feldsiek – Erlenbruch bewegt sich der festgestellte Wert von 9,0 P/ha bei der Gegenüberstellung mit dem von PAUSE (1954) untersuchten Erlenbruchwald in Ostholstein mit 10,07 P/ha im Bereich einer nor- malen Siedlungsdichte für diese Art der Oberflächen- und Vege- tationsform.

Literatur:

DIRCKSEN, R. und HÖNER, P. (1963): Quantitative ornithologische Bestands- aufnahmen im Raum Ravensberg-Lippe. Abh. Lds. Mus. Naturk. Münster, 25. Jahrg., Heft 3. — ERZ, W. (1964): Populationsökologische Untersuchungen an der Avifauna zweier norwestdeutscher Großstädte, Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie Bd. 170, Heft 1/2. — PAUSE, G. (1954): Revierbesetzung und Sied- lungsdichte der Brutvögel eines Gebietes der Schleswig-Holsteinischen Seenplatte in den Jahren 1948—52. Biologische Abhandlungen, H. 7/8. — SOVERI, J. (1940): Die Vogelfauna von Lammi, ihre regionale Verbreitung und Abhängigkeit von ökologischen Faktoren. Acta Zoologica Fennica 27.

Anschrift des Verfassers: Bernd Fischer, 48 Bielefeld, Laubstraße 19

Der Reinweiße Hahnenfuß, *Ranunculus hololeucos*, im Naturschutzgebiet „Witte Venn“ bei Alstätte (Westmünsterland)

ERNST BURRICHTER, Münster

Der Reinweiße Hahnenfuß, *Ranunculus hohleleucos* LLOYD, gehört in Westfalen und darüber hinaus in ganz Nordwestdeutschland zu den seltensten *Ranunculus*-Arten des Subgenus *Batrachium*. Er ist an seinen völlig weißen Kronblättern und an der feinen Behaarung der Blattunterseiten sowie der Sprosse und Stiele in der Floreszenzregion zu erkennen. Die Kronblätter sind in der Regel 8—10 mm (über 6